ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Dorn, Florian et al.

Article

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die bayerische Wirtschaft: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Dorn, Florian et al. (2020) : Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die bayerische Wirtschaft: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 73, Iss. 06, pp. 56-61

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/225143

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Florian Dorn, Clemens Fuest*, Florian Neumeier*, Katrin Demmelhuber, Lea Immel, Carla Krolage, Felix Leiss, Manuel Menkhoff, Andreas Peichl, Stefan Sauer, Paul Schüle* und *Klaus Wohlrabe*

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die bayerische Wirtschaft

Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

IN KÜRZE

Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse einer Umfrage zu den wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise unter bayerischen Unternehmen dar. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die bayerische Wirtschaft von den Auswirkungen der Corona-Pandemie hart getroffen wurde. Die negativen Auswirkungen ziehen sich durch alle Sektoren und Unternehmensgrößen. Besonders pessimistisch blicken dabei Kleinunternehmen in die Zukunft. Im Vergleich zu Dienstleistern, Handel und Verarbeitendem Gewerbe sind Unternehmen der Baubranche derzeit noch weniger stark betroffen. Die wichtigsten Ursachen für die negativen Auswirkungen auf die Geschäftslage und Geschäftserwartungen unterscheiden sich nach Sektoren und Unternehmensgröße. Ein Rückgang der Nachfrage im In- und Ausland sowie Einschränkungen des Betriebs aufgrund gesetzlicher Vorgaben gehören zu den wichtigsten Gründen der schwachen Geschäftslage und pessimistischen Geschäftserwartungen der bayerischen Unternehmen.

Die Folgen der Corona-Pandemie stellen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor bisher nicht gekannte Herausforderungen. Um die Verbreitung des Coronavirus einzudämmen, hatten Bund und Länder im März dieses Jahres weitreichende Maßnahmen ergriffen, darunter umfangreiche Ausgangs- und Kontaktbeschränkung sowie Vorschriften zur Schließung bestimmter Gewerbe und Veranstaltungsverbote. Diese Maßnahmen wurden mittlerweile zwar gelockert; eine vollständige Rückkehr zur Normalität scheint jedoch trotzdem noch weit entfernt zu sein. Gemessen an der Zahl der Infektionen insgesamt ebenso wie in Relation zur Bevölkerung ist Bayern dabei eines der Bundesländer, das am stärksten von der Corona-Pandemie betroffen ist. Aus diesem Grund ebenso wie aufgrund seiner Grenznähe zählten die in Bayern ergriffenen Beschränkungen zu den restriktivsten in Deutschland.

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie sowie der zur Eindämmung ergriffenen Maßnahmen sind immens. Das ifo Institut hat die ökonomischen Kosten der Pandemie und eines zweimonatigen Shutdown für Deutschland auf insgesamt 255 bis 495 Mrd. Euro geschätzt (vgl. Dorn et al. 2020a). Allein für Bayern belaufen sich die Kosten eines zweimonatigen Shutdown dabei je nach Szenario auf 49 bis 94 Mrd. Euro (vgl. Dorn et al. 2020b). Damit ist Bayern im Vergleich zu Gesamtdeutschland relativ stärker betroffen.[1] Aktuell rechnet die Bundesregierung in diesem Jahr mit einem Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 6,3%. Das wäre ein deutlich größerer Einbruch als während der Finanzkrise.

Um einen Überblick über das Ausmaß der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie für die bayerische Wirtschaft zu bekommen, haben wir in Zusammenarbeit mit den bayerischen Industrie- und Handelskammern (IHK) eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Zwischen dem 20. und 24. April 2020 haben insgesamt 817 Mitgliedsunternehmen der bayerischen IHKs an einer Online-Umfrage teilgenommen. Die Unternehmen wurden dabei unter anderem nach den erwarteten Folgen der Corona-Pandemie auf ihre Umsätze im laufenden Jahr sowie nach den Auswirkungen der Pandemie auf ihre Geschäftstätigkeit befragt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen den wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf. Als Beschreibung der Ausgangslage fanden die Umfrageergebnisse Einzug in einen Vorschlag des ifo Instituts für ein wirtschaftspolitisches Konjunkturprogramm (vgl. Dorn et al. 2020c). Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse der Umfrage dar.

Die folgenden beiden Abschnitte zeigen anhand verschiedener Indikatoren, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Geschäftslage und die Geschäftsentwicklung bayerischer Unternehmen hat. der darauf folgende Abschnitt wirft einen Blick auf die Ursachen der Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit. Der anschließende Abschnitt fasst die wesentlichen Ergebnisse dieses Beitrags zusammen.

* Hauptautoren.

[1] Aktuelle Informationen des ifo Instituts zu den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie sind hier zu finden: https://www.ifo.de/themen/coronavirus.

Tab. 1

Erwartete Umsatzentwicklung (Veränderung in %)

	Alle Sektoren	Verarbeitendes Gewerbe	Dienstleister	Handel	Bau
Alle Unternehmen	– 20	– 20	– 22	– 21	– 13
Kleinunternehmen	– 30	– 28	– 34	– 26	– 16
Mittlere Unternehmen	– 24	– 25	– 27	– 22	– 8
Großunternehmen	– 17	– 18	– 16	– 18	– 15

Anmerkungen: Die Werte in der Tabelle basieren auf den Antworten auf die folgende Frage: *Welchen Effekt der Corona-Pandemie auf Ihren Umsatz erwarten Sie im laufenden Jahr?*
Kleinunternehmen: bis 49 Beschäftigte, mittlere Unternehmen: 50 bis 249 Beschäftigte; Großunternehmen: ab 250 Beschäftigte.

Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung.

ERWARTETE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Tabelle 1 zeigt, welche Auswirkungen der Corona-Pandemie die bayerischen Unternehmen auf den Umsatz im laufenden Jahr erwarten. Die Werte in der Tabelle entsprechen den größengewichteten durchschnittlichen Umsatzerwartungen getrennt nach Sektoren (Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleister, Handel, Baugewerbe) und Unternehmensgrößenklasse (Kleinunternehmen, mittlere Unternehmen, Großunternehmen).

Im Durchschnitt gehen die Unternehmen in Bayern für das laufende Jahr von einem Umsatzeinbruch in Höhe von 20% aus. Mit – 22% sind die erwarteten Umsatzeinbußen unter den Dienstleistern am größten, gefolgt vom Handel mit – 21% und dem Verarbeitenden Gewerbe mit – 20%. Den geringsten Rückgang erwartet das Baugewerbe mit – 13%. Die Höhe des erwarteten Umsatzeinbruchs scheint auch mit der Unternehmensgröße zusammenzuhängen. Die bayerischen Großunternehmen (ab 250 Beschäftigte) rechnen im Schnitt mit einem Umsatzrückgang von 17%. Bei den mittleren Unternehmen (zwischen 50 und 249 Beschäftigte) wird ein Rückgang von 24% erwartet, bei den Kleinunternehmen (bis 49 Beschäftigte) ist er mit 30% fast doppelt so hoch wie bei den Großunternehmen.

Die in Tabelle 1 dargestellten durchschnittlichen Umsatzerwartungen verdecken jedoch den Blick auf die Heterogenität der Erwartungen auf Ebene der einzelnen Unternehmen. Abbildung 1 verdeutlicht, wie stark die Umsatzerwartungen über die Unternehmen streuen. Die Abbildung zeigt, wie hoch der relative Anteil an Unternehmen ist, deren Umsatzerwartungen innerhalb eines bestimmten Intervalls liegt. Den in Abbildung 1 dargestellten Werten zufolge rechnen 37% der bayerischen Unternehmen mit einem Umsatzeinbruch infolge der Corona-Pandemie von höchstens 20%. 29% der Unternehmen gehen davon aus, dass ihr Umsatz im laufenden Jahr um mehr als 20%, aber höchstens 40% zurückgeht. Ein Fünftel der Unternehmen erwartet einen Umsatzeinbruch von mehr als 40%. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Unternehmen, die davon ausgehen, dass sich ihr Umsatz im laufenden Jahr infolge der Corona-Pandemie nicht verändert oder sogar wächst. Dieser Anteil liegt insgesamt bei 13%.

Ein wichtiger Faktor, der die Geschäftserwartungen und damit auch die Reaktionen der Unternehmen auf die Krise beeinflussen dürfte, sind die Erwartungen im Hinblick auf die Dauer des Fortbestehens der derzeit gültigen Einschränkungen. Auch hier sind zwischen den Sektoren wie auch über die Unternehmensgrößenklassen hinweg Unterschiede zu erkennen (vgl. Tab. 2). Im Durchschnitt rechnen die bayerischen Unternehmen damit, dass gewisse Einschränkungen des öffentlichen Lebens für etwa ein weiteres halbes Jahr fortbestehen. Am optimistischsten sind dabei die Großunternehmen im Bereich Handel. Hier wird mit einem Fortbestehen der Einschränkungen für weitere fünf Monate gerechnet. Kleinunternehmen im Baugewerbe sind da deutlich pessimistischer. Sie gehen davon aus, dass die Einschränkungen erst in 7,5 Monaten komplett aufgehoben werden.

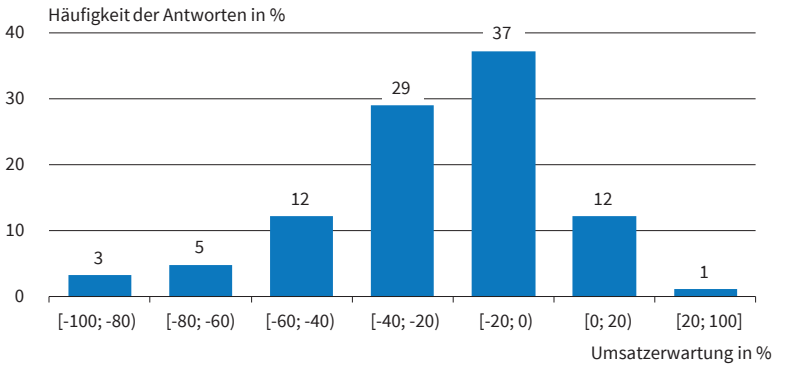
FOLGEN FÜR DAS OPERATIVE GESCHÄFT

Abbildung 2 bis Abbildung 5 verdeutlichen, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf das operative Geschäft hat und in Zukunft noch haben könnte. Abbildung 2 und Abbildung 3 illustrieren, für wie wahrscheinlich es die bayerischen Unternehmen halten, dass sie im laufenden Jahr Kurzarbeit anmelden müssen. Abbildung 2 schlüsselt die Antworten nach Sektoren auf, Abbildung 3 nach der Unternehmensgröße.

55% der bayerischen Unternehmen geben an, dass sie bereits Kurzarbeit angemeldet haben. Weitere

Abb. 1

Verteilung der Umsatzerwartungen



Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung.

© ifo Institut

Tab. 2

Erwartete Dauer der Einschränkungen

	Alle Sektoren	Verarbeitendes Gewerbe	Dienstleister	Handel	Bau
Alle Unternehmen	5,9	5,4	6,4	5,9	5,6
Kleinunternehmen	6,4	5,6	6,5	6,5	7,5
Mittlere Unternehmen	6,2	5,4	6,9	6,7	5,1
Großunternehmen	5,7	5,4	6,1	5,0	5,5

Anmerkungen: Die Werte in der Tabelle basieren auf den Antworten auf die folgende Frage: *Für wie lange rechnen Sie noch mit Einschränkungen des öffentlichen Lebens in Deutschland aufgrund der Corona-Pandemie?*
Kleinunternehmen: bis 49 Beschäftigte, mittlere Unternehmen: 50 bis 249 Beschäftigte; Großunternehmen: ab 250 Beschäftigte. Alle Angaben gemessen in Monaten.

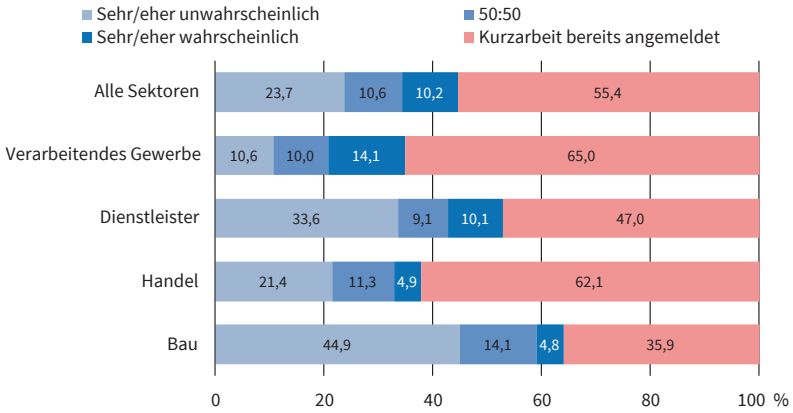
Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung.

10% der Unternehmen halten Kurzarbeit im laufenden Jahr für eher oder sehr wahrscheinlich. Mit 65% sind die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes dabei bereits zum Umfragezeitpunkt am stärksten von Kurzarbeit betroffen. Weitere 14% der Unternehmen in diesem Sektor gehen davon aus, dass sie noch im laufenden Jahr Kurzarbeit anmelden werden, während lediglich 11% der Unternehmen Kurzarbeit für unwahrscheinlich halten. Im Bereich Handel haben 62% der Unternehmen bereits Kurzarbeit angemeldet, weitere 5% erachten es als eher oder sehr wahrscheinlich, dies noch zu tun. Bei den Dienstleistern liegt die Prävalenz an Kurzarbeit derzeit bei knapp unter 50%, im Baugewerbe bei etwas mehr als ein Drittel.

Abb. 2

Kurzarbeit nach Sektoren

Für wie wahrscheinlich halten Sie Kurzarbeit in Ihrem Unternehmen infolge der Corona-Pandemie im laufenden Jahr?

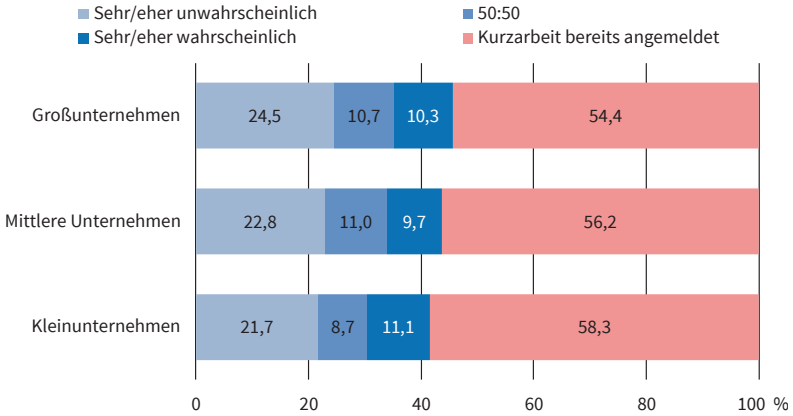


Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung. © ifo Institut

Abb. 3

Kurzarbeit nach Unternehmensgröße

Für wie wahrscheinlich halten Sie Kurzarbeit in Ihrem Unternehmen infolge der Corona-Pandemie im laufenden Jahr?



Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung. © ifo Institut

Ein Blick auf Abbildung 3 zeigt, dass die Inanspruchnahme von Kurzarbeit kaum mit der Unternehmensgröße zusammenhängt. Von den Kleinunternehmen haben bislang 58% auf Kurzarbeit zurückgegriffen, bei den mittleren Unternehmen 56%, und bei den Großunternehmen waren es 54%. In allen drei Gruppen hält es ein Anteil von etwa 10% für eher oder sehr wahrscheinlich, dass es im laufenden Jahr noch zu Kurzarbeit kommen wird.

Das existenzbedrohende Ausmaß der Corona-Pandemie lässt sich an der Zahl der bereits erfolgten und drohenden Geschäftsschließungen ablesen. Abbildung 4 und Abbildung 5 zeigen auf, für wie wahrscheinlich die bayerischen Unternehmen Schließungen aus wirtschaftlichen Gründen im laufenden Jahr halten. Abbildung 4 zeigt die Antworthäufigkeiten getrennt nach Sektoren, Abbildung 5 nach der Unternehmensgröße.

Insgesamt geben 10% der bayerischen Unternehmen zum Umfragezeitpunkt an, Werke bzw. Geschäfte bereits geschlossen zu haben. Weitere 8% halten Werks-/Geschäftsschließungen im laufenden Jahr für eher oder sehr wahrscheinlich, 13% beziffern diese Wahrscheinlichkeit mit 50:50. Am stärksten von Werks- und Geschäftsschließungen bereits betroffen ist mit 12% das Dienstleistungsgewerbe. Zusätzlich geben 9% der Dienstleister an, dass Schließungen im laufenden Jahr wahrscheinlich sind. Im Bereich Handel haben 9% der Unternehmen bereits Geschäfte schließen müssen, im Verarbeitenden Gewerbe sind 7% der Unternehmen von Schließungen betroffen. Insgesamt weisen diese Anteile auf einen massiven Einbruch von Produktion und Wertschöpfung hin.

Gliedert man die Antworten nach der Unternehmensgröße auf, so ergibt sich im Vergleich zur Prävalenz von Kurzarbeit ein leicht umgekehrtes Muster. Während Kurzarbeit relativ gesehen bei den Kleinunternehmen etwas häufiger auftritt als bei den Großunternehmen, scheinen Großunternehmen dagegen etwas häufiger geneigt bzw. gezwungen zu sein, Be-

triebe zu schließen. Bei den Kleinunternehmen liegt der Anteil an Unternehmen, die Werke/Geschäfte geschlossen haben, bei 7%, bei den Großunternehmen beträgt dieser Anteil 10%. Dafür ist wiederum der Anteil an Unternehmen, die es für wahrscheinlich halten, im laufenden Jahr noch Geschäfte/Werke schließen zu müssen, bei den Großunternehmen etwas geringer als bei den Kleinunternehmen (7% versus 11%). Addiert man zum Anteil der Unternehmen, der angibt, Werke oder Geschäfte bereits geschlossen zu haben, den Anteil an Unternehmen hinzu, die Geschäftsschließungen im laufenden Jahr für wahrscheinlich halten, so findet man zwischen den großen, mittleren und kleinen Unternehmen so gut wie keinen Unterschied. 17% der Großunternehmen geben an, Geschäfte bereits geschlossen zu haben oder dies wahrscheinlich im laufenden Jahr tun zu müssen. Bei den mittleren Unternehmen beträgt dieser Anteil 16%, bei den Kleinunternehmen 18%.

URSACHEN FÜR DIE BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Im Rahmen der Umfrage wurden die bayerischen Unternehmen nach den Ursachen für die Beeinträchtigung ihrer Geschäftslage befragt. Konkret wurden die Unternehmen gebeten anzugeben, ob

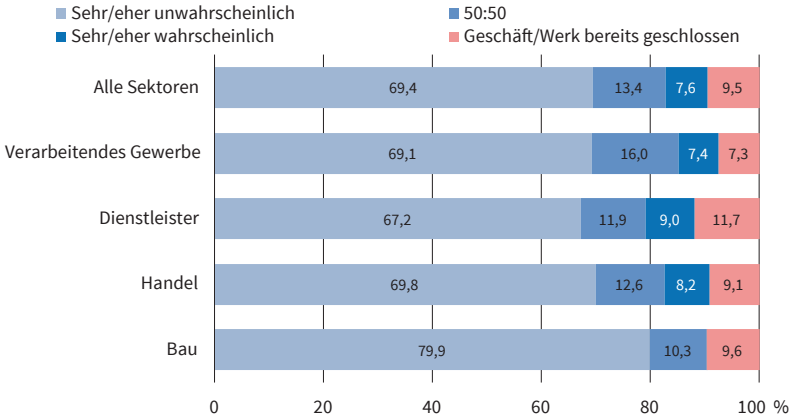
(i) sie unter Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem In- oder Ausland leiden,
(ii) Personalengpässe aufgrund von erhöhtem Krankenstand oder Quarantänemaßnahmen bestehen,
(iii) sich die Nachfrage nach den eigenen Produkten im In- oder Ausland verändert hat,
(iv) die Geschäftstätigkeit durch Finanzierungsengpässe eingeschränkt ist und
(v) es aufgrund gesetzlicher Vorgaben zu Betriebsschließungen oder Einschränkungen der Geschäftstätigkeit gekommen ist.

Tabelle 3 zeigt die relativen Anteile der Ja-Antworten getrennt nach Sektoren, Tabelle 4 nach Unternehmensgröße. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Corona-Pandemie die Geschäftslage der bayerischen Unternehmen über sehr unterschiedliche Kanäle negativ beeinträchtigt. Ein Fünftel aller Unternehmen ist von Lieferengpässen bei Vorprodukten aus dem Inland betroffen, im Bereich Handel sind es sogar nahezu doppelt so viele. Mehr als ein Drittel der Unternehmen leidet unter Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem Ausland, wobei Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und im Handel überproportional häufig betroffen sind. Knapp jedes zweite Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel berichtet von Lieferproblemen von Zulieferern aus dem Ausland. Etwa ein Drittel der Unternehmen gibt an, auch an Personalengpässen aufgrund eines erhöhten Krankenstands zu leiden, bei 40% kam es zu Personalengpässen aufgrund von Quarantänemaßnahmen. Hier ist das Verarbeitende Gewerbe stärker betroffen

Abb. 4

Werks- und Geschäftsschließungen nach Sektoren

Für wie wahrscheinlich halten Sie Werks- und Geschäftsschließungen in Ihrem Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen infolge der Corona-Pandemie im laufenden Jahr?

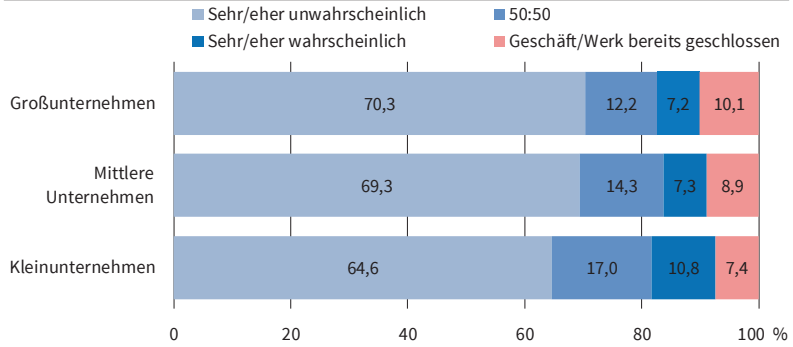


Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung. © ifo Institut

Abb. 5

Werks- und Geschäftsschließung nach Unternehmensgröße

Für wie wahrscheinlich halten Sie Werks- und Geschäftsschließungen in Ihrem Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen infolge der Corona-Pandemie im laufenden Jahr?



Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung. © ifo Institut

als Dienstleister und Handel. Fast drei Viertel der Unternehmen beklagen einen Rückgang der Nachfrage im Inland, 59% einen Nachfragerückgang im Ausland. Unter der schwachen Auslandsnachfrage leiden dabei wiederum die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes überproportional häufig. Alarmierend ist ferner, dass 17% der Unternehmen angeben, dass ihre Geschäftslage aufgrund von Finanzierungsengpässen beeinträchtigt ist. Dies ist ein deutliches Signal, dass es um die Liquidität vieler Unternehmen offensichtlich schlecht bestellt ist. Gesetzliche Vorgaben haben bei fast der Hälfte der Unternehmen dazu geführt, dass die Geschäftstätigkeit eingeschränkt oder gar eingestellt werden musste. Am stärksten ist davon der Handel (67%) und Dienstleister (59 %) betroffen.

Schlüsselt man die Antworten nach der Unternehmensgröße auf, so fallen Unterschiede vor allem bei der Betroffenheit von Personalengpässen auf (vgl. Tab. 4). Während lediglich 16% (17%) der Kleinunternehmen von Personalengpässen aufgrund eines erhöhten Krankenstands (aufgrund von Quarantänemaßnahmen) betroffen sind, so sind es bei den Großunternehmen mit 37% (46%) anteilig deutlich

Tab. 3

Ursachen für Beeinträchtigung der Geschäftslage (nach Sektoren) (in %)

	Alle Sektoren	Verarbeitendes Gewerbe	Dienstleister	Handel	Bau
Leiden Sie unter…					
… Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem Inland?	20	17	16	38	13
… Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem Ausland?	36	52	13	50	44
… Personalengpässen aufgrund von erhöhtem Krankenstand?	34	42	25	31	47
… Personalengpässen aufgrund von Quarantänemaßnahmen?	40	50	31	42	41
… Nachfragerückgang im Inland?	73	71	78	74	51
… Nachfragerückgang im Ausland?	59	76	43	62	37
Wird Geschäftstätigkeit durch Finanzierungsengpässe eingeschränkt?	17	13	21	17	14
Mussten Sie aufgrund gesetzlicher Vorgaben Betrieb schließen oder Geschäftstätigkeit einschränken?	49	32	59	67	28

Anmerkungen: Die Tabelle zeigt den Anteil der Ja-Antworten auf die folgenden Fragen: *Sind Sie aktuell von Lieferproblemen bei wichtigen Vorprodukten aus dem In- oder Ausland betroffen?, Wird Ihre Geschäftstätigkeit aktuell durch Finanzierungsengpässe eingeschränkt?, Leiden Sie aktuell unter einem erhöhten Krankenstand oder Abwesenheiten durch Quarantänemaßnahmen?, Wie hat sich die Nachfrage nach Ihren Produkten oder Dienstleistungen aus dem In- oder Ausland infolge der Corona-Pandemie verändert?, Mussten Sie aufgrund der gesetzlichen Vorgaben (Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen, Vorschriften zur Schließung bestimmter Gewerbe) Ihr Unternehmen oder einzelne Bereiche schließen oder Ihre Geschäftstätigkeit einschränken?*

Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung.

mehr als doppelt so viele. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass die Prävalenz von Infektionen und das Ansteckungsrisiko in Kleinunternehmen aufgrund der geringeren Zahl an Mitarbeiter*innen geringer ist oder von den Beschäftigten selbst als geringer eingeschätzt wird. Großunternehmen klagen häufiger über Lieferproblemen von Vorprodukten aus dem Ausland. Kleinunternehmen klagen dagegen häufiger über einen Nachfragerückgang im Inland. Auch führen Finanzierungsengpässe bei Kleinunternehmen häufiger zu einer Beeinträchtigung der Geschäftslage, was auf geringere Rücklagen zurückzuführen sein könnte oder aber einfach den Umstand widerspiegelt, dass Kleinunternehmen häufiger aufgrund von gesetzlichen Beschränkungen ihren Betrieb schließen oder zumindest einschränken mussten als Großunternehmen.

Tab. 4

Ursachen für Beeinträchtigung der Geschäftslage (nach Größe) (in %)

	Kleinunternehmen	Mittlere Unternehmen	Großunternehmen
Leiden Sie unter…			
… Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem Inland?	22	19	21
… Lieferproblemen bei Vorprodukten aus dem Ausland?	28	30	41
… Personalengpässen aufgrund von erhöhtem Krankenstand?	16	35	37
… Personalengpässen aufgrund von Quarantänemaßnahmen?	17	38	46
… Nachfragerückgang im Inland?	81	74	70
… Nachfragerückgang im Ausland?	61	62	58
Wird Geschäftstätigkeit durch Finanzierungsengpässe eingeschränkt?	24	20	14
Mussten Sie aufgrund gesetzlicher Vorgaben Betrieb schließen oder Geschäftstätigkeit einschränken?	61	54	44

Anmerkungen: Die Tabelle zeigt den Anteil der Ja-Antworten auf die folgenden Fragen: *Sind Sie aktuell von Lieferproblemen bei wichtigen Vorprodukten aus dem In- oder Ausland betroffen?, Wird Ihre Geschäftstätigkeit aktuell durch Finanzierungsengpässe eingeschränkt?, Leiden Sie aktuell unter einem erhöhten Krankenstand oder Abwesenheiten durch Quarantänemaßnahmen?, Wie hat sich die Nachfrage nach Ihren Produkten oder Dienstleistungen aus dem In- oder Ausland infolge der Corona-Pandemie verändert?, Mussten Sie aufgrund der gesetzlichen Vorgaben (Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen, Vorschriften zur Schließung bestimmter Gewerbe) Ihr Unternehmen oder einzelne Bereiche schließen oder Ihre Geschäftstätigkeit einschränken?*
Kleinunternehmen: bis 49 Beschäftigte, mittlere Unternehmen: 50 bis 249 Beschäftigte; Großunternehmen: ab 250 Beschäftigte.

Quelle: ifo/IHK Sonderbefragung.

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Folgen der Corona-Pandemie für die bayerische Wirtschaft. Die Grundlage für die Analyse bildet eine Unternehmensbefragung, die das ifo Institut in Zusammenarbeit mit den bayerischen Industrie- und Handelskammern im April 2020 durchgeführt hat. Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass die bayerische Wirtschaft massiv unter den Folgen der Corona-Pandemie leidet und wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf begründet ist (vgl. Dorn et al. 2020c).

Im Durchschnitt erwarten die Unternehmen in Bayern für das laufende Jahr einen Umsatzeinbruch von 20%. Ein Fünftel der Unternehmen rechnet gar mit einem Umsatzeinbruch von 40% und mehr. Mehr als die Hälfte (55%) der Unternehmen hat bereits Kurzarbeit angemeldet, weitere 10% halten Kurzarbeit im laufenden Jahr für eher oder sehr wahrscheinlich. Dabei zeigt sich, dass die Betroffenheit sowohl über die Sektoren hinweg als auch mit der Unternehmensgröße variiert. Am wenigsten schwer ist derzeit noch der Bausektor von der Corona-Pandemie getroffen. Hier wird im laufenden Jahr im Durchschnitt mit einem Umsatzrückgang von 13% gerechnet. Kleinunternehmen (bis 49 Beschäftigte) scheinen von den Auswirkungen der Pandemie etwas stärker betroffen zu sein, insbesondere wenn man den Blick auf die Umsatzerwartungen richtet. Während Kleinunternehmen von Umsatzeinbußen in Höhe von 30% ausgehen, erwarteten die Großunternehmen einen Rückgang von 17%.

Für die schwache Geschäftslage gibt es gleich mehrere Gründe. Die Hälfte der Unternehmen hat die Geschäftstätigkeit aufgrund gesetzlicher Vorgaben einschränken oder gar einstellen müssen. Jedes dritte Unternehmen gibt an, aufgrund der Corona-Pandemie unter Personalengpässen zu leiden. Ebenso viele Unternehmen beklagen Lieferprobleme bei Vorprodukten aus dem Ausland, 20% der Unternehmen von Lieferprobleme bei inländischen Vorprodukten. Mehr als 70% der Unternehmen beklagen darüber hinaus einen Rückgang der Nachfrage im Inland, fast 60% einen Nachfragerückgang im Ausland. Etwa jedes sechste Unternehmen erklärt, dass die Geschäftslage aufgrund von Finanzierungsengpässen eingeschränkt sei. Es ist davon auszugehen, dass es auch nach der erfolgreichen Eindämmung der Epidemie in Deutschland noch zu Beeinträchtigungen globaler Wertschöpfungsketten sowie Absatzschwierigkeiten insbesondere im Ausland kommen wird, wovon insbesondere viele Unternehmen im Handel und Verarbeitenden Gewerbe weiter betroffen sind. Somit dürfte die deutsche Wirtschaft auch nach dem Exit aus den derzeit geltenden Beschränkungen noch an den Folgen der Pandemie leiden.

LITERATUR

Dorn, F., C. Fuest, M. Göttert, C. Krolage, S. Lautenbacher, S. Link, A. Peichl, M. Reif, S. Sauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe, und T. Wollmershäuser (2020a), »Die volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown für Deutschland: Eine Szenarienrechnung«, *ifo Schnelldienst* 73(4), 29–35.

Dorn, F., C. Fuest, M. Göttert, C. Krolage, S. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, S. Möhrle, A. Peichl, M. Reif, S. Sauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe, und T. Wollmershäuser (2020b), »Die volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown für Bayern: Eine Szenarienrechnung«, *ifo Schnelldienst Digital*, 1(2).

Dorn, F., C. Fuest, F. Neumeier und A. Peichl (2020c), *Vorschlag für ein wirtschaftspolitisches Konjunkturprogramm für Bayern*, ifo Studie im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, ifo Institut, München.